



■ Prof. Dr. med. M. Hörmann

Prof. Dr. Marcus Hörmann wurde 1962 in Wien geboren und absolvierte auch sein Studium in der Donaustadt.

Seit 1994 erfolgte eine intensive Beschäftigung mit der Kinderradiologie; 1998 vertiefte Prof. Dr. Hörmann als junger Facharzt für Radiologie seine kinderradiologischen Kenntnisse bei Dr. U. Willi in Zürich. Die Habilitation folgte im Jahr 2004. Heute leitet Prof. Dr. Hörmann, der im Privatleben gern Ski fährt, Bücher sammelt und fotografiert, die Abteilung Kinderradiologie an der Universitätsklinik Wien und hat sich auf Ultraschalluntersuchungen des GI Traktes und auf MRIs und fetale MRT zur Früherkennung urogenitaler und gastrointestinaler Fehlbildungen spezialisiert. In einer der kommenden Ausgaben wird Prof. Dr. Hörmann über seine Arbeit in der Wiener Universitätsklinik berichten.

Marcus Hörmann:

Geschichte der Kinderradiologie: ein Abriss ...

Wo die Wiege der Kinderradiologie steht, ist ungewiss. Kurz nach Entdeckung der Röntgenstrahlung im Jahr 1895 wurden in vielen Ländern Europas Röntgenbilder von Kindern angefertigt.

Bereits wenige Wochen nach der Veröffentlichung der „Neue Art von Strahlen“ im Dezember 1895 durch W. C. Roentgen, wurde im Wiener Brief eine Röntgenaufnahme der Hand eines Kindes von Kreidl in Wien publiziert (M. Rec. 1896, 49:312). Die erste Dokumentation einer Pathologie des kindlichen Skeletts ist Feilchenfelds Diskussion über Spina ventosa (tuberkulöse Daktylitis an Hand und Fuß) in der Berlin. Klin. Wochenschrift 1896, 33:403.

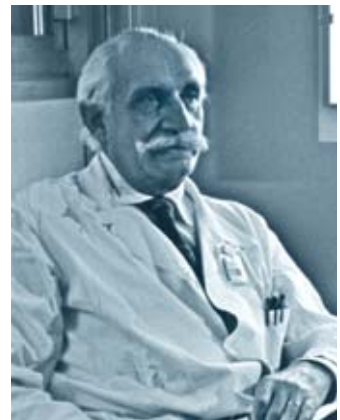
Die erste „Übersichtsarbeit“ in der Kinderradiologie wurde bereits 1898 von Professor Dr. Theodor Escherich (erster Ordinarius für Kinderheilkunde der Grazer Medizinischen Fakultät – Anna Kinderspital) publiziert, der Titel war: La valeur diagnostique de la radiographie chez les enfants; erschienen in Rev. d. mal. de l'énf. 1898; Mai; 16:233. Escherich war auch der Erste, der eine dedizierte Kinderradiologie implementierte.

Erhalten Kinder dieselbe Aufmerksamkeit wie Erwachsene?

Theodor Escherich musste schon Ende des 19. Jahrhunderts feststellen, dass den Kindern nicht die-

selbe Aufmerksamkeit wie den Erwachsenen in der Radiologie zu Teil wird, eine Situation, die sich bis heute noch nicht geändert hat.

Die erste Literaturübersicht erstellte Reyher in einer Monographie (Reyher P. Die röntgenologische Diagnostik in der Kinderheilkunde, Ergebn. d. Inn. Med. u. Kinderh. 1908; 2:613), in der 276 Arbeiten



■ Abb. 1: Professor J. Lefèbvre, Paris

in der Literaturliste aufgelistet sind, die in den ersten 12 Jahren nach Entdeckung der Röntgenstrahlung publiziert wurden. Im Anhang finden sich 40 hochwertige Röntgenbilder.

In Amerika erscheint das erste Buch in der Kinderradiologie von

Thomas Morgan Rotch von der Harvard University mit dem Titel „The Roentgen Ray in Pediatrics“, publiziert 1910.

Zwei Jahre später erscheint das erste deutschsprachige Buch, wieder von Reyher: „Das Röntgenverfahren in der Kinderheilkunde“. Erst 1927 kam ein weiteres Buch über die Kinderradiologie, Gralkas „Röntgendiagnostik im Kindesalter“, heraus. 1931 folgte Beckers „Röntgendiagnostik und Strahlentherapie in der Kinderheilkunde“ und 1933 das „Handbuch der Röntgendiagnostik und Therapie im Kindesalter“ von Engel und Schall.

Eigene Disziplin innerhalb der Radiologie in USA

In Europa und Österreich unterbricht der Krieg eine weitere kontinuierliche Entwicklung und die Weichen für die Kinderradiologie als Disziplin der Radiologie werden in den USA gestellt. Als Begründer der Kinderradiologie in den Vereinigten Staaten ist Prof. Dr. John Caffey, New York, zu nennen, der in den frühen 30er Jahren die erste eigenständige Abteilung für Kinderradiologie implementierte und damit international zum Vorreiter der Kinderradiologie wurde. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurden erstmals die Neuroradiologie und die Kinderradiologie als Subdisziplinen bereits 1930 anerkannt.

Geburtsstunde in Europa 1963

In Europa wurde bis in die Nachkriegszeit der Kinderradiologie



■ Abb. 2: Prof. Fauré, Paris

kaum Aufmerksamkeit geschenkt und beschränkte sich auf das Engagement einzelner Ärzte. Erst 1963 wurde die (deutschsprachige) internationale Gesellschaft für pädiatrische Radiologie mit Sitz in der BRD und im selben Jahr die European Society of Pediatric Radiology unter besonderer Mitwirkung der Schweizer und französischen Radiologen und starker Präsenz der skandinavischen Kollegen gegründet.

Die wichtigsten Proponenten der Kinderradiologie damals waren: Prof. E. Willich (Heidelberg), Prof. A. Giedion (Zürich), Prof. M. A. Lassrich (Hamburg), Prof. H. J. Kaufmann (Berlin), Prof. W. Schuster (Gießen), Prof. K. D. Ebel (Köln), Dr. H. Fendel und europaweit die Professoren C. Fauré und

J. Lefèbvre (Paris), Prof. O. Eklöf (Stockholm), Prof. K. Knapp (Madrid). Prof. K. Knapp war es auch,



■ Abb. 3: Professor K. Knapp, Madrid

der die Kinderradiologie auf der iberischen Halbinsel vorantrieb und die ersten Ausgaben der Zeitschrift *Pediatric Radiology* ins Spanische übertrug.

Die meisten der genannten Kinderradiologen erhielten ihre Ausbildung im damaligen Mekka der Medizin in Boston bei Prof. E. B. D. Neuhauser, wo Berühmtheiten wie F. N. Silverman und J. A. Kirkpatrick arbeiteten und heute zum Beispiel R. Lebovitz tätig ist. Jährlich abgehaltene Tagungen dokumentieren die wissenschaftliche Präsenz der Kinderradiologie; im Jahr 1991 (28. Tagung in Stockholm) wurde erstmals eine gemeinsame Tagung veranstaltet. In den Anfangsjahren wurden diese Tagungen im Rahmen pädiatrischer Zusammenreffen abgehalten.

Die Kinderradiologie ist allerorts etabliert ...

Seit dem 2. Weltkrieg gibt es eigenständige Kinderradiologien in allen westeuropäischen Ländern, in den osteuropäischen Ländern, in Südafrika, in einzelnen Staaten Nordafrikas, in den USA, in Lateinamerika, Australien, Neuseeland, Japan, Kanada und in einigen ostasiatischen Staaten. In der BRD zum Beispiel sind es 12 selbstständige (vier an Universitätskliniken) und 33 unselbstständige Abteilungen (22 an Universitätskliniken). In der mit Österreich vergleichbar großen Schweiz sind sieben eigenständige Abteilungen für Kinderradiologie vorhanden. Weltweit (ausgenommen Österreich) ist das Fach Kinderradiologie hinsichtlich Versorgung, Forschung und Lehre und hinsichtlich der privaten und staatlichen Förderung seit mehr als 30 Jahren (in den USA seit mehr als 60 Jahren) etabliert.

... nur nicht in Österreich

In Österreich war die Kinderradiologie weder in der Zwischenkriegszeit noch während des Krieges präsent. Trotzdem entstanden durch besonderen Einsatz hervorragende Arbeiten von H. C. Wimberger (er erfand auch eine Untersuchungsbank zur Fixierung von Säuglingen im Jahr 1922) über die angeborene Syphilis beim Kind (1925), von R. Priesel über die Tuberkulose (1930) und die nach dem österreichischen Radiologen benannte En-



■ Abb. 4: Die Kinderradiologen Dr. Gassner, Prof. Willi und Prof. Fotter

gelmann's Disease (Diaphysendysplasie [1929]): Arbeiten, die zu einer Tradition der Skelettradiologie in Österreich und zu vielen Arbeiten und 2 Büchern über Entwicklung und Erkrankung des kindlichen Skeletts von W. Swoboda führten. In der Nachkriegszeit wurde die Kinderradiologie von Prof. W. Swoboda und Dr. H. G. Wolf in Wien und von Prof. H. Wendler in Graz (alle Kinderärzte) getragen.

In Innsbruck leitete Prim. Fink eine kinderradiologische Abteilung. Bis weit in die 70er Jahre waren es vornehmlich Kinderärzte, die die Kinderradiologie betrieben, wohl in der Tradition der Anfänge der Radiodiagnostik, als die Zuweiser die Röntgenaufnahmen selbst anfertigten und befundeten. Anfänglich ermöglichte der Stand der Technik und die Befundung statischer Untersuchungen engagierten Kinderärzten pädiatrische Radiologie zu betreiben. Auch heute sind viele Pädiater in der Kinderradiologie

tätig, wenngleich ihre Zahl sinkt und die Zahl der Fachärzte für diagnostische Radiologie in der Kinderradiologie steigt.

Sonderstellung Österreich?

Erst durch die Einführung dynamischer Durchleuchtungsuntersuchungen, Tomographie, Angiographie und interventionelle Radiologie war die fachübergreifende Zusammenarbeit mit Allgemeinradiologen notwendig geworden. Die geringe Erfahrung der „Erwachsenenradiologen“ führte zu einem Rückstand betreffend Forschung und Lehre, Infrastruktur und Patientenversorgung. Erst spät durch den vermehrten Einsatz der Schnittbildverfahren wendeten sich die Allgemeinradiologen zusehends der Kinderradiologie zu. Die Umstellung auf die speziellen Fragestellungen und der dementsprechende Umlernprozess führten zu einem weiteren Rückstand in Forschung und Lehre im internationalen Vergleich.

Ende der 70er und Anfang der 80er Jahre war jeweils nur ein hauptamtlicher Kinderradiologe an den drei Universitätskliniken (Wien, Graz und Innsbruck) in Österreich beschäftigt. (In Großbritannien wurde bereits 1948 Dr. Roy Astley als hauptberuflicher Kinderradiologe im Birmingham Children's Hospital ernannt.) Bei einer Bevölkerung von ca 7 Mio. Menschen gab es zu diesem Zeitpunkt in den USA, Frankreich, Italien und der BRD für eine derartig große Population zumindest 30 hauptamtliche Kinderradiologen.

Erste eigenständige Abteilung 1992 in Graz

1989 erfolgte die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft für Kinderradiologie in der Österreichischen Röntgengesellschaft (ÖRG) unter der Leitung von Prof. Dr. R. Fotter. Seit 1989 vertritt Prof. R. Fotter die Subdisziplin Kinderradiologie im Vorstand der ÖRG.

Im Jahr 1992 wurde in Graz die erste und einzige eigenständige kinderradiologische Abteilung an einer Universitätsklinik, unter der Leitung von Prof. Dr. Richard Fotter begründet. Dem engagierten Wirken von Prof. R. Fotter ist es zu verdanken, dass die Kinderradiologie wesentlich an Akzeptanz in Österreich gewonnen hat und sich heute mehr Radiologen denn je der Kinderradiologie zuwenden.